

Förderschwerpunkt Wortschatz (Semantik und Lexikon)

Definition: Bei einer semantisch-lexikalischen Störung wird fehlendes, unzureichendes oder nicht abrufbares semantisches oder lexikalisches Wissen festgestellt.

Es zeigen sich Sprachproduktionsstörungen, wobei es dem Kind nicht gelingt, altersentsprechende sprachliche Formen zu finden ODER es gibt eine Sprachverständnisstörung, bei der es das Kind nicht schafft, sprachliche Äußerungen lexikalisch zu interpretieren. (Glück 2008, zitiert nach Mayer 2012)



Sprachheilpädagogik
Niederösterreich

Ursachen und Merkmale: Oft treten semantisch-lexikalische Beeinträchtigungen im Rahmen einer Spezifischen Spracherwerbsstörung oder einer kindlichen Entwicklungsstörung ohne anderweitige Primärbeeinträchtigungen (Hörstörung, neurologische Beeinträchtigung, geistige Beeinträchtigung) auf. In diesem Fall ist die erste kommunikative Verwendung von Wörtern etwa ein Jahr später bemerkbar. Somit merkt man im Alter von etwa zwei Jahren Einschränkungen im Sprachverständnis und im Vorschulalter Defizite im Verblexikon. Es zeigen sich auch Wortfindungsstörungen. Semantisch-lexikalische Störungen sind langanhaltende Defizite und treten oft gemeinsam mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten auf.

Symptome: Auf den ersten Blick merkt man Schwierigkeiten im kommunikativen Austausch, da diese Kinder ihre Intentionen, Wünsche, Meinungen und Ideen nicht in die richtigen Worte kleiden können. Aber auch das Sprachverständnis kann betroffen sein und somit laufen sie Gefahr, den schulischen Leistungsanforderungen nicht zu entsprechen, da sie verbalen Erklärungen durch die Lehrperson nicht folgen können. Sehr oft ist auch das Leseverständnis betroffen.

Man kann bei der Symptomatik ein *quantitatives* und ein *qualitatives Defizit* unterscheiden. Quantitative Defizite bedeuten einen eingeschränkten Wortschatz. Bei qualitativen Defiziten besitzt das Kind zwar eine altersadäquate Anzahl an Einträgen, aber die Qualität der Abspeicherung ist zu gering.

Auffälligkeiten in der Spontansprache: Vielzweckwortschatz und unspezifische Wörter, zeigen statt benennen, fehlendes Nachfragen, lange Antwortzeiten, ringen um die richtigen Wörter, Umschreibungen, phonologische Ersetzungen, Pausenfüller, ...

Sprachheilpädagogische Maßnahmen:

Als Hilfestellung zur Abklärung stehen unter anderem folgende Testverfahren zur Verfügung:

Überprüfungsmaterial:

AWST-R 3-5 (Klese-Himmel 2005)

WWT 6-10 (Glück 2011a)

Patholinguistische Diagnostik (Kauschke/Siegmüller 2010)

Die Gruppe der Kinder mit semantisch-lexikalischen Störungen ist sehr heterogen mit unterschiedlichen Störungsschwerpunkten. Kinder mit Defiziten im quantitativen Bereich brauchen eine Erhöhung der Anzahl der Einträge. Es reicht aber nicht nur neue Wörter anzubieten Für eine qualitätsvolle Speicherung ist es notwendig, die Kinder mit ausreichend Wissen zu jedem Wort auszustatten. Aber nicht nur die Bedeutungsebene muss berücksichtigt werden, sondern auch die Wortform. Ein weiterer evidenzbasierter Ansatz in der Förderung ist „Der Wortschatzsammler“ (Motsch/Ulrich 2012 zitiert nach Mayer 2012). Hier wird versucht, Selbstevaluationsstrategien, Fragestrategien sowie verschiedene Speicher- und Abrufstrategien aufzubauen.

Wie können Eltern ihrem Kind mit Schwierigkeiten im semantisch-lexikalischen Bereich helfen?

Bieten Sie Ihrem Kind Wörter für Dinge oder Handlungen an, die ihm vertraut sind, für die es aber noch nicht die passenden Wörter abgespeichert hat. Es ist aber auch notwendig, die Kinder mit neuen Dingen und dem entsprechenden Wortschatz zu konfrontieren. Damit diese neuen Wörter gut gespeichert werden, hilft es, viele Bedeutungsmerkmale zu den Wörtern zur Verfügung zu stellen und die Kinder zu motivieren, die neuen Wörter auch zu verwenden.

Literatur:

Mayer Andreas: Semantisch-lexikalische Störungen – Basisartikel, in Sprachförderung und Sprachtherapie, 2/2012, https://www.edu.lmu.de/shp/team/lehrstuhlinhaber/andreas_mayer/publikationen/mayer_2012_semantisch.pdf (01.03.2022).